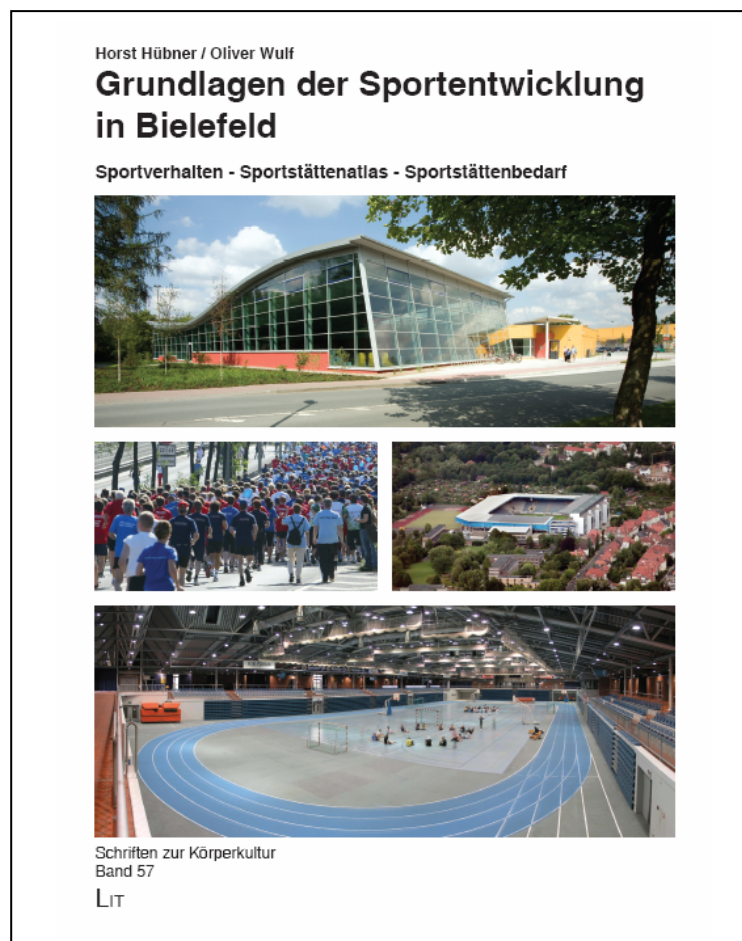


Grundlagen der Sportentwicklung in der Stadt Bielefeld

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse und Handlungsempfehlungen



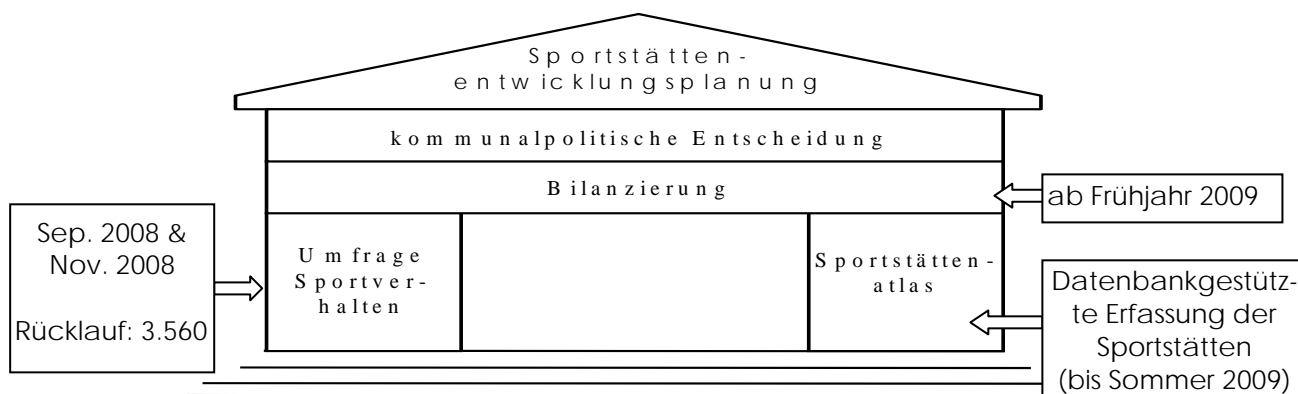
1.	Vorbemerkung	2
2.	Die sport- und bewegungsaktiven Bielefelder.....	3
3.	Demografischer Wandel.....	12
4.	Sportstätteninfrastruktur der Stadt Bielefeld	14
5.	Handlungsempfehlungen zur Entwicklung der Sporthallen	16
6.	Handlungsempfehlungen zur Entwicklung der Großspießfelder.....	21
7.	Handlungsempfehlungen zu weiteren Aspekten.....	25

1. Vorbemerkung

Der Schul- und Sportausschuss der Stadt Bielefeld beschloss im Frühjahr 2008, die Wuppertaler Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ mit der Schaffung aktualisierter Grundlagen für eine zeitgemäße Sportentwicklungsplanung zu beauftragen.

Nachdem im Sommer 2008 mit Vorarbeiten zur **Erfassung der Sportstätteninfrastruktur** begonnen wurde, konnten in den Jahren 2008 und 2009 bisher insgesamt 640 Sportanlagen und Sportgelegenheiten in Bielefeld erfasst und in einer Datenbank dokumentiert werden.

Im September 2008 und November 2008 erhielten zudem insgesamt 11.600 repräsentativ ausgesuchte Einwohner der Stadt Bielefeld im Alter zwischen 10 und 75 Jahren einen vierseitigen Fragebogen von der Stadtverwaltung zugesandt. Sie wurden im Rahmen der **Einwohnerbefragung** gebeten, „stellvertretend für eine Vielzahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern“ Angaben zu den von Ihnen aktiv betriebenen Sportarten und Bewegungsaktivitäten zu machen. Erfragt wurden ebenfalls der zeitliche Umfang und die Orte der sportlichen Aktivitäten, die Anfahrtswege und Organisationsformen sowie Eindrücke zur Qualität der Sportstätten und sportbezogene Meinungen. Von den befragten Einwohnern haben 3.560 (30,9%) den Fragebogen in ausgefüllter Form wieder zurück geschickt.



Auf der Basis der Sportverhaltensstudie und der Erfassung der Sportstätteninfrastruktur erstellte die Wuppertaler Forschungsstelle **zwei Bilanzierungen** zum Bestand und Bedarf des Fußball- und des Hallensports. Die jeweiligen Zwischenergebnisse wurden in zahlreichen Treffen der begleitenden Steuerungsgruppe vorgestellt und diskutiert.

Im September 2009 kann nun der mehr als 200 Seiten umfassende Abschlussband des Projektes „Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld“ in gedruckter Form

vorgelegt werden. Die Stadt Bielefeld verfügt damit über umfangreiche und empirisch fundierte Basisdaten und Handlungsempfehlungen für eine gezielte Aktualisierung der Sportförderung und für eine zukunftsfähige Sportstättenentwicklung.

Die folgenden Ausführungen fassen die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammen und präsentieren abschließend die relevanten Handlungsempfehlungen.

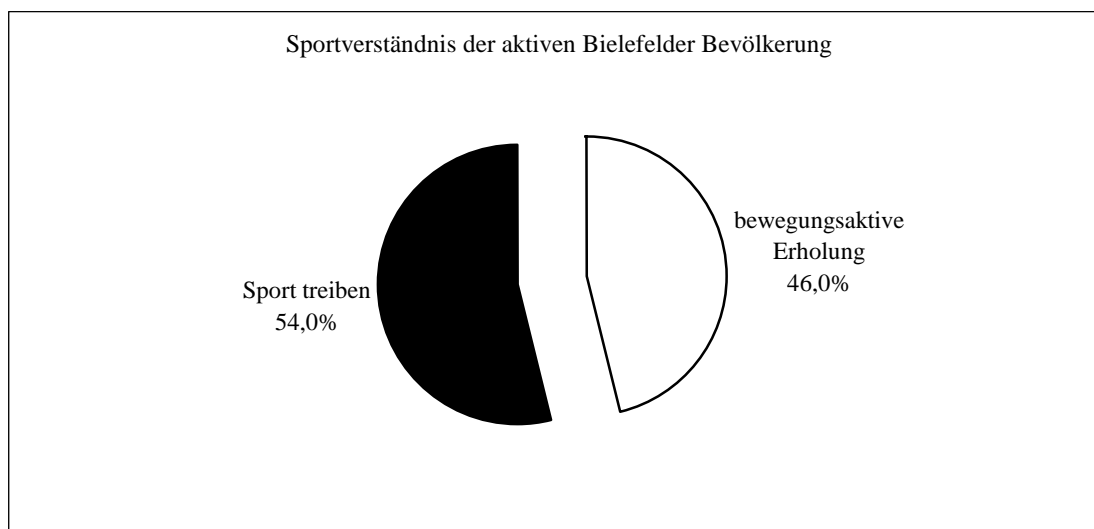
2. Die sport- und bewegungsaktiven Bielefelder

Sport und Bewegung spielen für die Bevölkerung der Stadt Bielefeld eine bedeutende Rolle. Wird ein weites Sportverständnis zugrunde gelegt, das neben dem klassischen Wettkampfsport auch die weit verbreiteten Formen der bewegungsaktiven Freizeit, wie z.B. Radfahren, Inline-Skating, Walking und Spazieren gehen einschließt, so bezeichnen sich drei Viertel der Bielefelder in der Altersklasse 10 bis 75 Jahre grundsätzlich als „sport- oder bewegungsaktiv“ (76,0%). Werden nur diejenigen betrachtet, die mindestens einmal pro Woche Sport treiben, so liegt der Wert 9,8%-Punkte niedriger. 66,2% der Bielefelder sind einmal wöchentlich sport- bzw. bewegungsaktiv. Mit steigendem Alter nimmt der Grad der Aktivität zwar ab, doch selbst bei den 60- bis 75-Jährigen bezeichnen sich noch fast zwei Drittel als sport- und bewegungsaktiv.



In verschiedenen Studien mit dem gleichen Untersuchungsgegenstand konnte festgestellt werden, dass die Bandbreite des in der Bevölkerung vorfindbaren individuellen Verständnisses des Begriffs „Sport“ recht groß ist. Beispielsweise wird der täglich mit dem Fahrrad zurückgelegte Weg zur Arbeit von dem einen als Sport angesehen, während ein zweiter seine morgendlichen Schwimmaktivitäten eher als „Baden“, also als bewegungsaktive Erholung, denn als „Sport treiben“ einordnet.

Der Sinn, nicht nur einen verengten Sportbegriff abzufragen, erschließt sich dann, wenn das Sportverständnis der aktiven Bevölkerung betrachtet wird. Bei einer allgemeinen Charakterisierung der sportartbezogenen Aktivitäten bezeichnen nämlich 46,0% der Bielefelder ihr Engagement als „bewegungsaktive Erholung“ und 54,0% als „Sport treiben“.



Von den sport- und bewegungsaktiven Bielefeldern wurden 104 verschiedene Sportarten angegeben, von denen die Aktiven im Schnitt über 2 Sportarten (2,15) mehr oder weniger regelmäßig bzw. zeitintensiv betreiben. Die Hitliste der (gruppierten) Sportarten zeigt einen herausragenden Spitzenreiter, den Radsport mit über 40,0% der Aktiven. Es folgen der Schwimmsport (29,8%) und das Bewegungsfeld Fitnessstraining/Gymnastik (26,9%). Auf den Rängen vier bis sechs finden sich die Kombination Wandern/Walking, das Joggen/Laufen und das Spazieren gehen, die von etwa einem Sechstel bis einem Viertel der sport- und bewegungsaktiven Bielefelder als Haupt- oder Nebensportart angegeben wurden.

Hitliste der gruppierten Sportarten - Teil 1		
1.	'Radsport'	41,9%
2.	'Schwimmsport'	29,8%
3.	'Fitnessstraining/Gymnastik'	26,9%
4.	'Wandern/Walking'	23,3%
5.	'Joggen, Laufen'	23,0%
6.	'Spazieren gehen'	17,2%
7.	'Fußball'	11,2%
8.	'Tennis'	4,0%
9.	'Badminton'	3,8%
10.	'Tanzsport'	3,8%

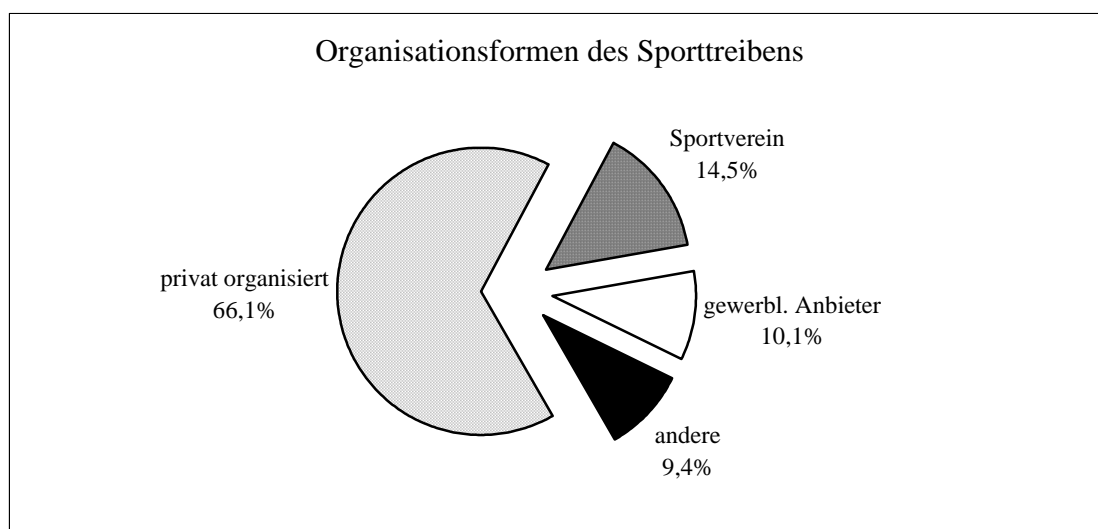
Fußball, Tennis, Badminton und Tanzsport belegen die Plätze 6 bis 10, diese Sportarten vereinen jeweils zwischen 3,8% bis 11,2% der Aktiven auf sich. Auf den Rängen 11 - 16 befinden sich sechs Sportarten, die zwischen 2% und 3,1% auf sich vereinen konnten. Hierzu gehören Volleyball, Yoga, die Asiatischen Kampfsportarten, Kraft-

sport, Reitsport und Basketball. Unter den „Top Twenty“ konnten sich ebenfalls Tischtennis, Turnen, Handball und Inline/Rollsport platzieren. Auf alle diese Sport- und Bewegungsaktivitäten entfallen zwischen 1,2% und 1,7%.

11.	'Volleyball'	3,1%
12.	'Yoga'	2,9%
13.	'Asiat. Kampfsport'	2,9%
14.	'Kraftsport'	2,6%
15.	'Reitsport'	2,1%
16.	'Basketball'	2,0%
17.	'Tischtennis'	1,7%
18.	'Turnen'	1,7%
19.	'Handball'	1,5%
20.	'Inline/Rollsport'	1,2%

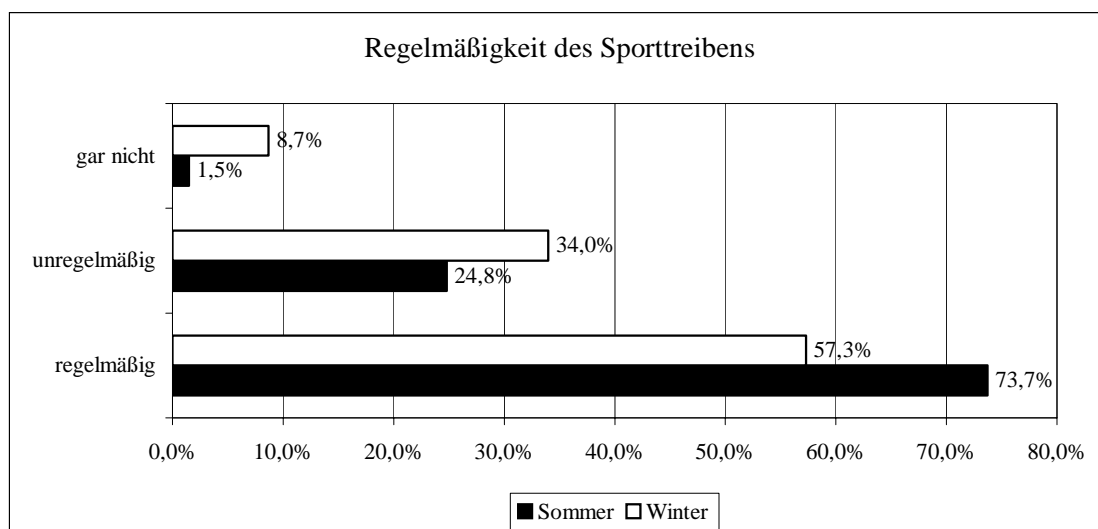
Die Bielefelder betreiben diese Sport- und Bewegungsaktivitäten unterschiedlich häufig und zeitintensiv. Während z.B. das Radfahren und der Kraftsport mehr als zehnmal im Monat jeweils rund eine Stunde lang ausgeübt werden, finden Schwimmsport und Badminton im Schnitt weniger als einmal pro Monat statt.

Zwei Drittel des gesamten Sporttreibens (66,1%) wird in privatem Rahmen organisiert. Für ein Siebtel (14,5%) des Sporttreibens zeichnet sich der Sportverein als Organisator aus. Auf die gewerblichen Anbieter entfällt ein Anteil von 10,1%. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich vor allem bei den gewerblichen Anbietern, wo die Frauen stärker vertreten sind, aber auch beim Sportverein, wo der Organisationsgrad der Männer deutlich höher liegt. Die „sonstige Sportanbieter“ wie Krankenkasse, Hochschulsport, VHS oder die Angebote des Stadtsportbundes werden in der Tendenz ebenfalls eher von Frauen bevorzugt.



Bei diesen Werten sind sämtliche Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bielefelder – auch das in hohem Maße informell betriebene Fahrradfahren, Schwimmen, Spazieren gehen, Wandern, Inline-Skating, Joggen etc. – mit einbezogen. Werden z.B. nur die Ballsportarten betrachtet, liegt der Anteil des Sportvereins an der Organisation des Sporttreibens mit ca. 35% deutlich höher.

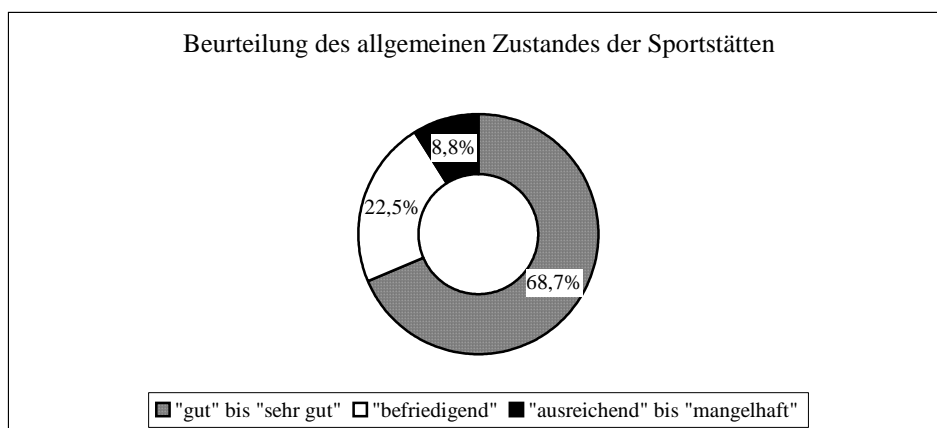
Fast zwei Drittel (65,4%) der Bielefelder bezeichnen ihre Sportausübung als „regelmäßig“. Dabei geben 73,7% an, dass sie im Sommerhalbjahr ihre Aktivitäten regelmäßig ausüben; für den Winter ist ein Rückgang des regelmäßigen Sporttreibens festzustellen; nur 57,3% der sport- und bewegungsaktiven Bielefelder betreiben in der kalten Jahreszeit ihre Aktivitäten regelmäßig. Die Frauen verweisen dabei auf einen leicht höheren Grad an Regelmäßigkeit. Diejenigen, die ihre Aktivitätsform als „Sport treiben“ bezeichnen, geben - vor allem im Winterzeitpunkt - eine deutlich stärkere Regelmäßigkeit als die „Bewegungsaktiven“ an.



Bei der Frage nach dem Ort des Sporttreibens zeigt sich, dass über vier Fünftel (86,9%) des gesamten Sporttreibens auf den Bielefelder Stadtraum begrenzt bleiben. Größere Pendlerbewegungen sind nur in die Nachbargemeinden Herford, Bad Salzuflen und Gütersloh messbar. Insbesondere die Bereiche Fitnessstraining/Gymnastik, Yoga, Turnen, Basketball und Tischtennis weisen eine hohe „Sport-vor-Ort“-Quote aus. In diesen Bewegungsbereichen bzw. Sportarten werden fast alle Aktivitäten (<98%) auf Bielefelder Stadtgebiet ausgeführt. Auch die Asiatischen Kampfsportarten (95,2%), Volleyball (95,7%) und Joggen/Laufen (94,2%) weisen hohe „Sport-vor-Ort“-Bindungen auf. Im Schwimmsport werden dagegen nur etwa drei von vier Aktivitäten (76,3%) in Bielefeld ausgeführt, 23,6% nutzen die Angebote der umliegenden Städte. Einen hohen Anteil an Auspendler weist der Bereich Inline/Rollsport auf. Hier finden fast zwei Fünftel (37,7%) der Aktivitäten außerhalb von Bielefeld statt.

Zur Qualität der Sportstätten und Sportgelegenheiten zeichnen sich folgende Ergebnisse ab.

Etwas mehr als zwei Drittel der sportlich aktiven Bielefelder bezeichnen den allgemeinen Zustand der von ihnen benutzten Sportanlagen als „gut“ bis „sehr gut“ (68,7%); lediglich ein Zwölftel der Aktiven vergibt für ihre Sportanlagen die Noten „ausreichend“ oder „mangelhaft“ (8,8%).



Bei diesen Werten handelt es sich um Durchschnittswerte, die sich auf alle Sportstätten und Sportgelegenheiten und auch auf alle Sportaktivitäten beziehen. Deshalb ist es interessant zu beobachten, ob die jeweiligen Sportanlagenarten besser oder schlechter als die anderen Sportstätten beurteilt werden. Bei dieser Betrachtungsweise sollen nun hauptsächlich die so genannten „Kernsportstätten“ (Turn- und Sporthallen, Sportplätze, Frei- und Hallenbäder) herangezogen werden, da gerade diese für die Sportverwaltung von besonderem Interesse sind.

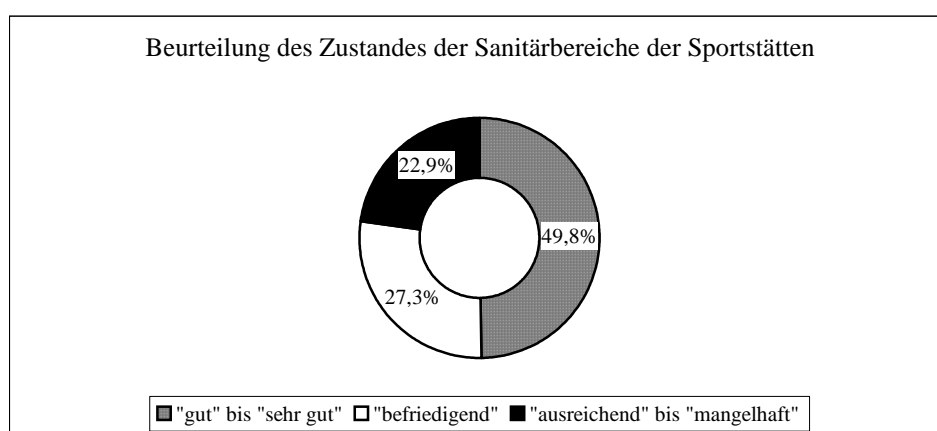
	<i>sehr gut & gut</i>	<i>befriedigend</i>	<i>ausreichend & mangelhaft</i>
Sommer			
Turn- und Sporthalle	68,2%	23,5%	8,2%
Sportplatz	69,6%	19,5%	10,8%
Freibad	78,6%	16,3%	5,1%
Hallenbad	76,2%	16,8%	7,1%
Winter			
Turn- und Sporthalle	67,9%	22,0%	10,1%
Sportplatz	55,1%	24,3%	20,6%
Freibad	/	/	/
Hallenbad	76,9%	17,5%	5,5%

Bei einem ersten Blick auf den Jahresgesamtschnitt zeigt sich, dass die Turn- und Sporthallen sowie Frei- und Hallenbäder in ihrer Beurteilung insgesamt gut abschneiden und nur geringe Abweichungen von den Durchschnittswerten aufweisen. Deutliche Schwankungen zwischen den Jahreszeiten sind in der Regel nicht erkennbar.

Anders sieht es bei den Sportplätzen aus. Während die positive Bewertung im Sommer noch bei 69,6% liegt, fällt sie im Winterhalbjahr auf 55,1%. Dafür gibt es in der kalten Jahreszeit ein Fünftel der Antwortenden, welche den Zustand der Sportplätze im Winter als höchstens „ausreichend“ oder sogar „mangelhaft“ empfinden.

Der Zustand der Umkleiden in den Sportanlagen wird deutlich negativer beurteilt. Hier vergeben nur 54,7% die Noten „gut“ und „sehr gut“; hingegen vergeben 18,8% eine ausreichende bzw. mangelhafte Benotung.

Der Zustand des Sanitärbereichs wird von den Bielefeldern Bürgern am kritischsten gesehen. Nur die Hälfte (49,8%) beurteilt die Sanitärbereiche als „sehr gut“ bzw. „gut“, allerdings empfindet fast ein Viertel (22,9%) die Zustände in Dusch- und Waschräumen nur als ausreichend bzw. mangelhaft.



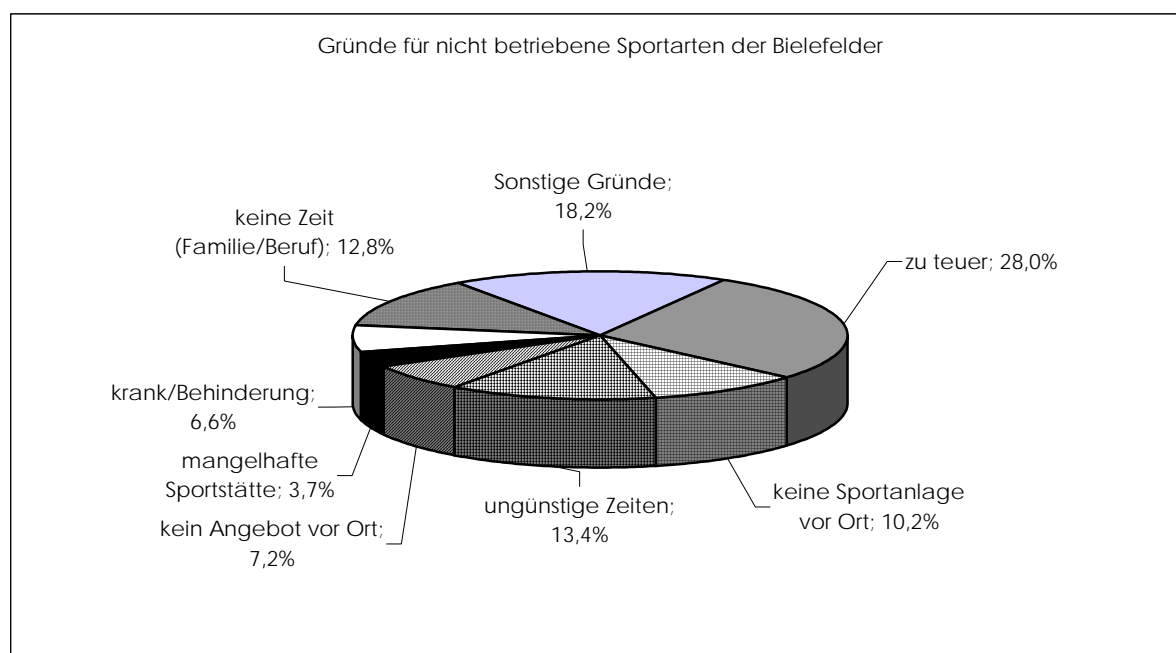
Der Zustand der Sanitärbereiche in den Kernsportstätten wird etwas kritischer als der Durchschnitt aller Sportstätten bewertet. Die Hallenbäder werden diesmal von allen Kernsportstätten am positivsten bezüglich des Zustandes der Sanitärbereiche bewertet (58,8% (Sommer) und 62,3% (Winter) „sehr gut“ oder „gut“).

	<i>sehr gut & gut</i>	<i>befriedigend</i>	<i>ausreichend & mangelhaft</i>
Sommer			
Turnhalle	41,0%	30,1%	28,9%
Sportplatz	39,7%	26,5%	33,8%
Freibad	51,2%	27,3%	21,5%
Hallenbad	58,9%	22,9%	18,2%
Winter			
Turnhalle	42,0%	29,0%	29,1%
Sportplatz	30,2%	28,6%	41,1%
Freibad	/	/	/
Hallenbad	62,3%	24,6%	13,1%

Deutlich schlechter werden wiederum die Sportplätze (33,8% (Sommer) und 41,1% (Winter) „ausreichend oder „mangelhaft“) beurteilt. Auch die Turn- und Sporthallen erhalten eine unterdurchschnittliche Bewertung, wobei hier wiederum keine Schwankungen zwischen der warmen und der kalten Jahreszeit erkennbar sind.

Auf die Frage, „Welche sportlichen Aktivitäten betreiben sie nicht, da die Rahmenbedingungen (z.B. Kosten, Entfernung, mangelhafte oder fehlende Sportstätten) ungünstig sind“, antworteten 37,0% der befragten Personen.

Dabei ist vor allem ein Hauptfaktor als markantes Hindernis für eine Sportausübung zu erkennen: Die für das Sporttreiben anfallenden Kosten (28,0%). Zudem werden ungünstige (Übungs- bzw. Öffnungs-) Zeiten (13,4%) und fehlende Sportanlagen vor Ort (10,2%) beklagt. Die Hälfte aller genannten Gründe entfallen allein auf diese drei Faktoren.



Eine nähere Betrachtung der von den Bielefeldern angeführten Gründe der meistgenannten „Problemsportarten“ zeigt, dass Hindernisgründe für das Sporttreiben sehr differenziert zu sehen sind. Einige Sportarten werden vorrangig wegen ihrer vergleichsweise **hohen Kosten** von einem Teil der Befragten nicht ausgeübt. Dazu gehören vor allem Fitnesstraining, Kraft-/Fitnessgymnastik und Tennis; diese Sportarten werden - mit deutlichem Abstand vor allen anderen Gründen - als „zu teuer“ bezeichnet. Beim Fußballsport stehen hingegen vor allem persönliche Gründe (Krankheit, zeitliche Verpflichtungen, zu hohes Alter) im Vordergrund, die dazu führen, dass diese Sportart nicht bzw. nicht mehr aktiv betrieben werden kann. Nur jeder sechste Fußballer (17,8%), der seiner Sportart noch nicht oder nicht mehr nachgehen kann, gab den Aspekt „ungünstige Zeiten“ als gewichtigen Grund an.

Aufgrund der hohen Anzahl der Nennungen hat sich das Schwimmen als größte „Problemsport“ der Bielefelder herauskristallisiert. Dabei steht die in Bielefeld vorhandene Kostenstruktur der Bäder im Zentrum der Kritik. Fast ein Drittel der Personen, die Schwimmen als Problemsportart nannten, gaben „zu teuer“ als Hauptgrund an. Aber

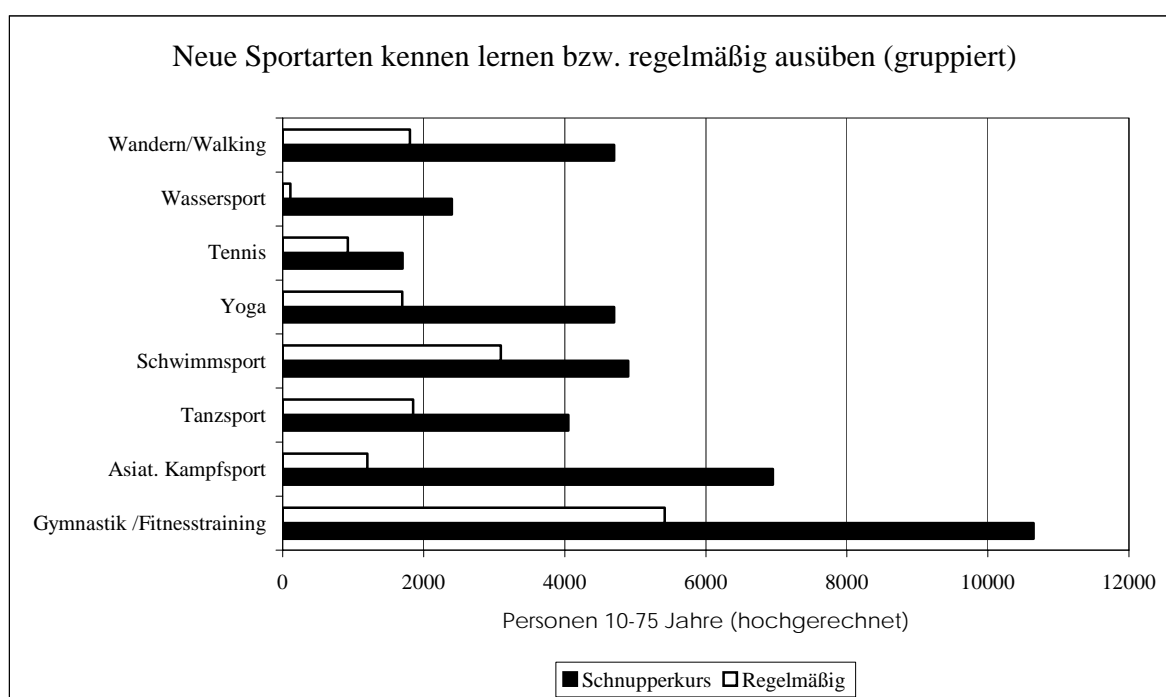
auch die Aspekte „keine Sportanlage vor Ort“ (12,2%) und „ungünstige (Öffnungs-) Zeiten“ (14,7%) wurden häufig angeführt.

Die Bielefelder äußerten sich auch dazu, ob und welche neuen Sportarten sie künftig kennen lernen bzw. regelmäßig betreiben wollen. Vorab ist aber darauf hinzuweisen, dass fast drei Fünftel der Bielefelder (63,4%) mit den von ihnen betriebenen Sportarten zufrieden ist, denn sie äußerten explizit ein „nein“ auf diese Frage.

Jeder vierte Bielefelder (24,5%) vermerkt, dass er künftig eine neue Sportart in Form eines „Schnupperkurses“ kennen lernen möchte. An vorderer Stelle der Erstnennungen werden dabei die Bereiche Fitnesstraining/Gymnastik, Wandern/Walking, Asiatische Kampfsportarten und der Schwimmsport genannt. Es folgen der Tanzsport und Yoga.

Eine altersspezifische Betrachtung dieses Bereichs zeigt interessante Ergebnisse. So finden sich bei dem Sportartenwunsch (Schnupperkurs) der 10- bis 26-Jährigen vor allem Trendsportarten aus dem Bereich Tanzsport, den Asiatischen Kampfsportarten, und Fitnesstraining/Gymnastik auf den vorderen Plätzen. Bei den über 40-Jährigen steht beim Sportwunsch hingegen das Walking/Nordic Walking deutlich im Vordergrund. Es ist zudem erkennbar, dass vor allem Frauen überproportional daran interessiert sind, neue Sportarten kennen zu lernen. Auch in Bielefeld wird die Zukunft des Sports stärker weiblich geprägt sein.

Jeder zehnte Bielefelder (10,6%) äußert die Absicht, künftig auch „regelmäßig“ neue Sportarten auszuüben. Hierbei führt der Bereich Fitnesstraining/Gymnastik vor dem Schwimmsport, Tanzsport, Wandern/Walking und Yoga die Rangliste an.

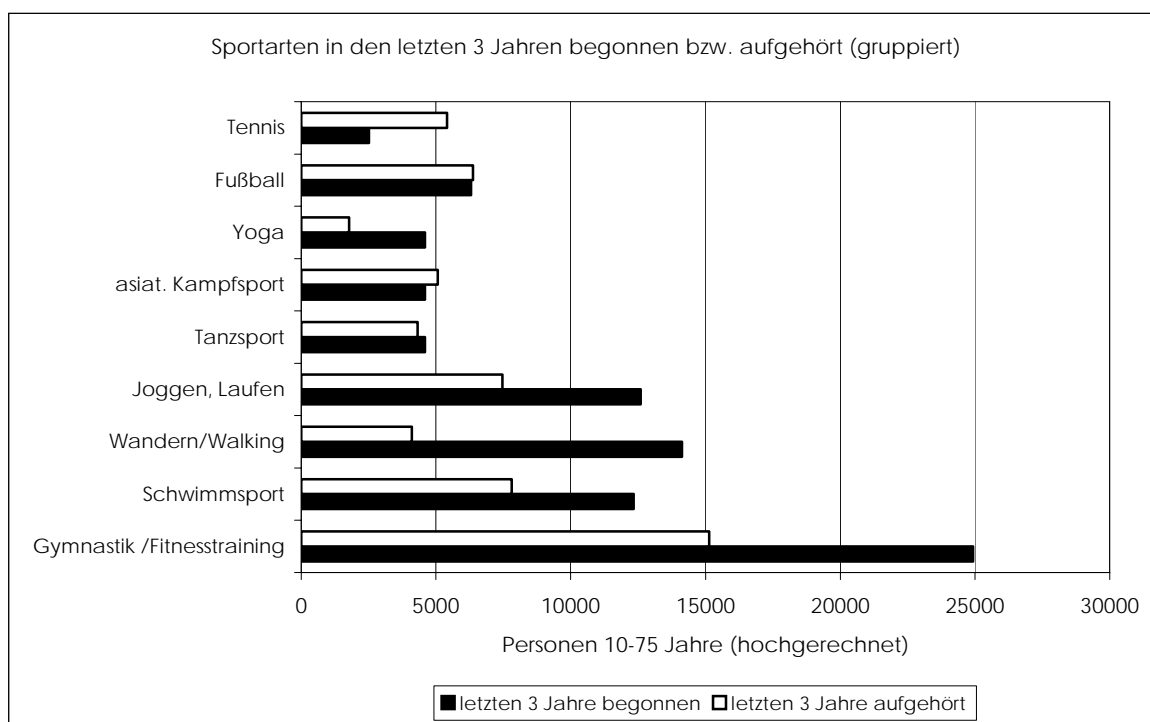


Die Bielefelder wurden zudem danach befragt, welche Sportarten sie in den letzten drei Jahren begonnen bzw. in den letzten drei Jahren aufgegeben hatten. Dabei zeigte sich, dass die Mehrheit der Bürger ihre Sportarten seit mehr als drei Jahren ausübt.

Über zwei Fünftel der Bielefelder (44,6%) haben in den letzten drei Jahren eine oder mehrere Sportarten neu begonnen. Hier wird die Rangliste von den Bewegungsfeldern Fitnesstraining/Gymnastik und Wandern/Walking angeführt. Es folgen Joggen/Laufen und der Schwimmsport.

Insgesamt zeigt sich, dass Mädchen und Frauen deutlich interessierter an neuen Sportarten sind. Beim Yoga (91,1%), Tanzsport (74,6%), Fitnesstraining/Gymnastik (74,5%) und Wandern/Walking (78,0%) ist der weibliche Anteil besonders hoch. Hingegen ist Fußball (74,3%) und Tennis (58,3%) vor allem von Jungen und Männern neu begonnen worden. Bei der Altersstruktur zeigt sich, dass die unter 27-Jährigen verstärkt neue Sportarten begonnen haben (Anteil neu begonnen: 36,1% / Anteil Stichprobe: 23,7%), während die über 60-Jährigen eher schwach vertreten sind (Anteil neu begonnen: 8,8% / Anteil Stichprobe: 19,3%). Sehr hoch sind die Anteile der jüngeren Jahrgänge (10 bis 18 Jahre) in den Sportarten Fußball (56,3%), Tanzsport (29,8%) und Tennis (28,8%).

In den letzten drei Jahren gaben 33,6% der Bielefelder Bürger Sportarten wieder auf. Hierbei führt Fitnesstraining/Gymnastik die Rangliste an, gefolgt vom Schwimmsport, Joggen/Laufen, Fußball und Tennis.



3. Demografischer Wandel

Die deutsche Bevölkerung befindet sich unübersehbar in einem demografischen Umbruch. Eine idealtypische Alters-Pyramide wird in den nächsten Jahrzehnten kaum, wenn nicht sogar unmöglich zu realisieren sein. Im Gegenteil, durch die vertikale Verschiebung der starken Geburtenjahrgänge der 1950er und 1960er Jahre (der „Baby-Boomer“) und das anhaltende Geburtendefizit, entwickelt sich die Bevölkerungszusammensetzung immer mehr zu einer „Alters-Urne“. Laut der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, wird die Einwohnerzahl in Deutschland von derzeit 82,4 Millionen auf ca. 70 Millionen im Jahr 2050 sinken.

Dieser demografische Wandel wird auch die zukünftigen Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bürgerinnen und Bürger maßgeblich beeinflussen. Gerade der enorme Zuwachs der Älteren stellt viele Sportanbieter vor neue Herausforderungen. Interessant wird auch die Entwicklung im Jugendbereich; hier stellt sich die Frage, inwieweit die jetzigen Angebotsstrukturen erhalten werden können bzw. verändert werden müssen.

In der vorgestellten Berechnungsvariante (untere Variante) ist für Bielefeld ein leichter Rückgang der Einwohnerzahlen von 329.679 (Jahr 2004) auf 327.157 (Jahr 2015) zu erwarten. Bis zum Jahr 2020 werden ein verstärkter Rückgang und eine Einwohnerzahl von 319.428 erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von 3,1% der Einwohnerschaft. Von diesen gesamtstädtischen Veränderungen werden auch die zehn Stadtbezirke Bielefelds betroffen sein, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung. Während die Stadtbezirke Dornberg (-8,7%), Senne (-7,2%) und Mitte (-6,8%) bis 2020 überdurchschnittlich viele Einwohner verlieren, werden in den Bezirken Heepen (+2,7%) und Stieghorst (+1,7%) sogar noch Zuwächse erwartet.

Neben der absoluten Einwohnerzahl wird sich auch die Bevölkerungszusammensetzung verändern; während die älteren Jahrgänge zahlenmäßig immer stärker werden, nehmen die jüngeren kontinuierlich ab. Aufgrund dessen steigt auch das Durchschnittsalter der Bielefelder Bevölkerung künftig an. Der Anteil der unter 20-Jährigen wird, im Zeitraum 2004 bis 2020, um rund 6.000 Personen absinken. Auch die Altersgruppe der 20- bis 49-Jährigen wird von starken Verlusten betroffen sein; hier kann im gleichen Zeitraum von einem Rückgang um rund 17.000 Personen ausgegangen werden. Dagegen nimmt der Anteil der 50- bis 59-jährigen (+11.400 Personen) und der über 75-jährigen Bielefelder (+5.500 Personen) in den kommenden Jahren deutlich zu (vgl. Einwohnerprognose der Stadt Bielefeld).

Welche Folgen der demografische Wandel für einzelne Teilbereiche des Sports in Bielefeld haben kann, wird in den Gutachten zum Fußball- und Hallensport differenziert ausgeführt werden. An dieser Stelle soll darüber hinaus versucht werden, allgemeine Auswirkungen für den Sport in Bielefeld vorauszusehen.

Einwohnerprognose 2004-2020							
Altersgruppe	2004	2015	Differenz 2004-2015		2020	Differenz 2004-2020	
			absolut	in Prozent		absolut	in Prozent
0 bis 9	31.641	29.934	-1.707	-5,4%	28.533	-3.108	-9,8%
10 bis 19	34.164	32.749	-1.415	-4,1%	31.257	-2.907	-8,5%
20 bis 29	45.473	43.833	-1.640	-3,6%	41.572	-3.901	-8,6%
30 bis 39	49.652	43.599	-6.053	-12,2%	41.638	-8.014	-16,1%
40 bis 49	48.256	47.253	-1.003	-2,1%	43.222	-5.034	-10,4%
50 bis 59	36.171	46.394	10.223	28,3%	47.583	11.412	31,5%
60 bis 75	57.621	51.782	-5.839	-10,1%	53.358	-4.263	-7,4%
über 75	26.701	31.612	4.911	18,4%	32.265	5.564	20,8%
Gesamt	329.679	327.157	-2.522	-0,8%	319.428	-10.251	-3,1%

Wenn alle Altersjahrgänge auch in Zukunft ihre momentanen Sportartenpräferenzen und ihren Grad der Aktivität behalten würden, käme es allein durch die demografische Verschiebung in den Altersklassen – selbst bei gleich bleibender Gesamtbevölkerungszahl – zu einem Rückgang bei der Gesamtzahl der Aktiven. Bis zum Jahr 2020 würde diese Entwicklung zu einem Rückgang von ca. 10.000 Aktiven bei den 10- bis 75-Jährigen führen.

Altersgruppenspezifische Trends in der Einwohnerentwicklung Bielefelds und Faktoren der Hallennutzung (Status-Quo-Prognose)					
Altersgruppe	Prognose Differenz 2004-2020	Aktivenquote	Entwicklung Aktive 2004-2020	Anteil Hallennutzer (Winter)	Entwicklung Hallennutzer 2004-2020
0 bis 9	-3.108	/	/	/	/
10 bis 19	-2.907	85,9	-2.497	84,3%	-2.105
20 bis 29	-3.901	77,9	-3.039	61,8%	-1.878
30 bis 39	-8.014	80,2	-6.427	40,1%	-2.577
40 bis 49	-5.034	78,0	-3.927	33,2%	-1.304
50 bis 59	11.412	74,4	8.491	28,8%	2.445
60 bis 75	-4.263	65,2	-2.779	34,4%	-956
über 75	5.564	/	/	/	/
Gesamt	-10.251		-10.179	/	-6.375

Noch größere Auswirkungen auf das Sportartenpanorama in Bielefeld haben die Verschiebungen zwischen den Altersgruppen. Klassische Ballsportarten, wie Fußball, Handball, Basketball oder auch Volleyball werden aufgrund der schrumpfenden Bevölkerung in den Altersklassen unter 40 Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit mittelfristig an Bedeutung verlieren. Andererseits wird der steigende Bevölkerungsanteil bei den 50- bis 59-Jährigen dazu führen, dass z.B. der Bereich Fitness/Gesundheit oder auch Aktivitäten wie Radfahren und Wandern/Walking stärker in den Vordergrund rücken.

4. Sportstätteninfrastruktur der Stadt Bielefeld

Sportstätten bilden die materielle Basis für das lokale Sporttreiben. Würden die Städte und Gemeinden keine speziellen Flächen ausweisen und teilweise in Kooperation mit anderen Trägern als Sporteinrichtungen ansprechend gestalten und fördern, wäre es um das Sportengagement der Bürgerinnen und Bürger schlecht bestellt. Deshalb wird die Sportinfrastruktur seit Jahrzehnten in gesonderten Ausbauprogrammen mit Verweis auf ihre grundlegende Funktion für die Realisierung gesundheits-, sozial- und freizeitpolitischer Ziele gefördert.

Der „Sportstättenatlas der Stadt Bielefeld“ soll in Form einer differenzierten Dokumentation und einer dynamischen Datenbank die in Bielefeld vorhandene Sportinfrastruktur abbilden. Deshalb wurden alle gedeckten und ungedeckten Sportanlagen mit ihren Funktionsteilen einschließlich der Sondersportanlagen in einer besonderen Form systematisch erfasst. Die exakte Bestandsaufnahme ist ein eigenständiger Baustein im Rahmen der Sportstättenentwicklungsplanung. Gemeinsam mit den Ergebnissen der in Bielefeld durchgeführten Sportverhaltensstudie kann der Atlas dazu dienen, eine Bilanzierung von Angebot (an Sportanlagen) und Nachfrage (nach Sportanlagen) vornehmen zu können.

Für die Sportstättenentwicklungsplanung ist es relevant zu wissen, wie viele Anlagen-einheiten für die stärker nachgefragten anlagerelevanten Sportarten in Bielefeld (bzw. in jedem Stadtbezirk) zum Betrachtungszeitpunkt insgesamt zur Verfügung stehen. Die Untersuchung der vorhandenen Anlagen, z.B. die Erfassung einer Zweifachhalle, muss somit darüber Aufschluss bieten, für welche Sportarten sie in welchem Umfang funktionsgerecht ist.

In der ersten Erhebungsphase der Sportstätten Bielefeld in den Jahren 2008 und 2009 konnten bisher insgesamt **640 Einzelsportstätten bzw. -anlagen** erfasst und in der Datenbank dokumentiert werden.

Die Vielzahl der Sportstätten ist innerhalb des Sportstättenatlasses zu fünf großen Anlagenarten (Sporthallen, Außensportanlagen, Sondersportanlagen, Bäder und sonstige Sportflächen) subsumiert worden, die sich wiederum aus 42 spezielleren Anlagentypen zusammensetzen.

Übersicht über die Datenbank „Sportstättenatlas der Stadt Bielefeld“			
Außensportanlage	238		978.283 m²
Ballwiese	4	1,7%	/
Bolzplatz	50	21,0%	310.514 m ²
Bolzplatz Schule	40	16,8%	100.671 m ²
Kombinierter Bolzplatz	68	28,6%	157.976 m ²
Großspielfeld	65	27,3%	404.332 m ²
Jugendspielfeld	1	0,4%	/
Kleinspielfeld	9	3,8%	4.790 m ²
Werferwiese	1	0,4%	/
Bad	16		m²
Erlebnisbad	1	6,3%	/
Freibad	8	50,0%	/
Hallenbad	3	18,8%	/
sep. Becken	4	25,0%	/
Halle für Turnen, Spiele und Mehrzwecknutzung	149		63.231 m²
Dreifach-Sporthalle	18	12,1%	21.484 m ²
Einfach-Sporthalle	24	16,1%	10.910 m ²
Gymnastikraum	27	18,1%	3.119 m ²
Kraftraum	12	8,1%	495 m ²
Mehrzweckhalle	1	0,7%	3.789 m ²
Turnhalle	58	38,9%	16.316 m ²
Zweifach-Sporthalle	9	6,0%	7.118 m ²
Sondersportanlage	143		/ m²
Badmintonanlage	6	4,4%	/
Beachvolleyballanlage	7	5,1%	/
Bouleplatz	2	1,5%	/
Bowlinganlage	4	2,9%	/
Boxraum	1	0,7%	/
Dojo	6	0,7%	/
Eissportanlage	1	21,9%	/
Fitnessbereich	30	0,7%	/
Golfplatz	1	4,4%	/
Kegelanlage	1	0,7%	/
Kletteranlage	4	2,9%	/
Kursraum	18	13,1%	/
Minigolfanlage	6	4,4%	/
Reitsportanlage	5	3,6%	/
Schießsportanlage	7	5,1%	/
Skateboardanlage	5	3,6%	/
Soccerhalle	2	1,5%	/
Squashanlage	4	2,9%	/
Tanzsaal/-raum	6	4,4%	/
Tennisanlage (Anzahl der Felder)	27 (154)	19,7%	/
Sonstige Sportfläche	94		/
Schulhof	91	96,8%	/
Sonstige Außensportanlage	3	3,2%	/

5. Handlungsempfehlungen zur Entwicklung der Sporthallen

Die Stadt Bielefeld ist bei den Turn- und Sporthallen aus quantitativer Sicht sehr gut ausgestattet. Anhand der Berechnungsformel des „Leitfadens zur Sportstättenentwicklungsplanung“ konnte sogar ein rechnerischer Überhang von ca. sechs Anlageneinheiten ermittelt werden. Dieser „Puffer“ ist jedoch notwendig, da bei der gesamtstädtischen Durchschnittsberechnung von einer gleichmäßigen Verteilung ausgegangen wird. Kein Problem stellen die hohen Bedarfe der klassischen Hallensportarten Handball, Basketball, Volleyball, Hockey dar: Unter optimalen Bedingungen kann der sportfunktionale Bedarf dieser Sportarten von den vorhandenen normierten Mehrfach- und Einfach-Sporthallen gut abgedeckt werden. Die darüber hinaus vorhandenen Kapazitäten werden in einem hohen Anteil durch den Fußballsport in Anspruch genommen.

Sportnachfrage und Sportbedarf des „Hallensports“ in Bielefeld - Fazit

A) Situation:

Die Nachfrage nach städtisch-öffentlichen Sporthallen und Sporträumen kann bei optimaler Auslastung (>85%) rechnerisch gedeckt werden!!


Die sportfunktionale Bedarfe des Hand-, Basket- und Volleyballsports können theoretisch vollständig unter optimalen Bedingungen abgedeckt werden

Hohe Nachfrage nach Mehrfach-Sporthallen. Kaum noch freie Kapazitäten mehr!

Kleine Gymnastikräume zum flexiblen Einsatz für Angebote aus dem Segment „Fitness, Gesundheit, Entspannung, Fernost“ sind vorhanden, aber die Auslastung ist noch optimierbar.

Das Alter der Sporthallen und die Investitionsschätzung des ISB deuten einen kontinuierlichen Instandhaltungsbedarf an.

Bergische Univ. Renscheid
 Arbeitsbereich Sportwissenschaft



BU Wuppertal – Prof. Dr. H. Hübner / O. Wulf

Durch die Analyse weiterer Datenquellen konnten zusätzliche Erkenntnisse zum Hallensport in Bielefeld gewonnen werden, die für eine abschließende Beurteilung und die Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen hilfreich sind. Folgende Ergebnisse sind insbesondere festzuhalten:

- Bei einer kleinräumigen Betrachtung auf Ebene der zehn Stadtbezirke zeigt sich, dass trotz der insgesamt günstigen Gesamtbilanz an manchen Stellen Engpässe entstehen können (hohe Auslastung in den Mehrfach-Sporthallen),

während an anderen Standorten genügend freie Kapazitäten (vor allem in kleineren, nicht normgerechten Turnhallen) vorhanden sind. Davon ist vor allem der Bezirk Heepen betroffen, in dem die vorhandene Hallenfläche in Relation zum Anteil der Einwohner, der Schüler und der dort aktiven Hallensportler zu gering ist. In Abstrichen trifft dies auch für die Stadtbezirke Jöllenbeck und Stieghorst zu. In den Bezirken Brackwede, Gadderbaum und Schildesche herrscht ein relativ ausgewogenes Verhältnis hinsichtlich der Planungsparameter vor. Für die Bezirke Mitte, Senne, Sennestadt und Dornberg finden sich hingegen widersprüchliche Tendenzen bei der Betrachtung der unterschiedlichen Relationen.

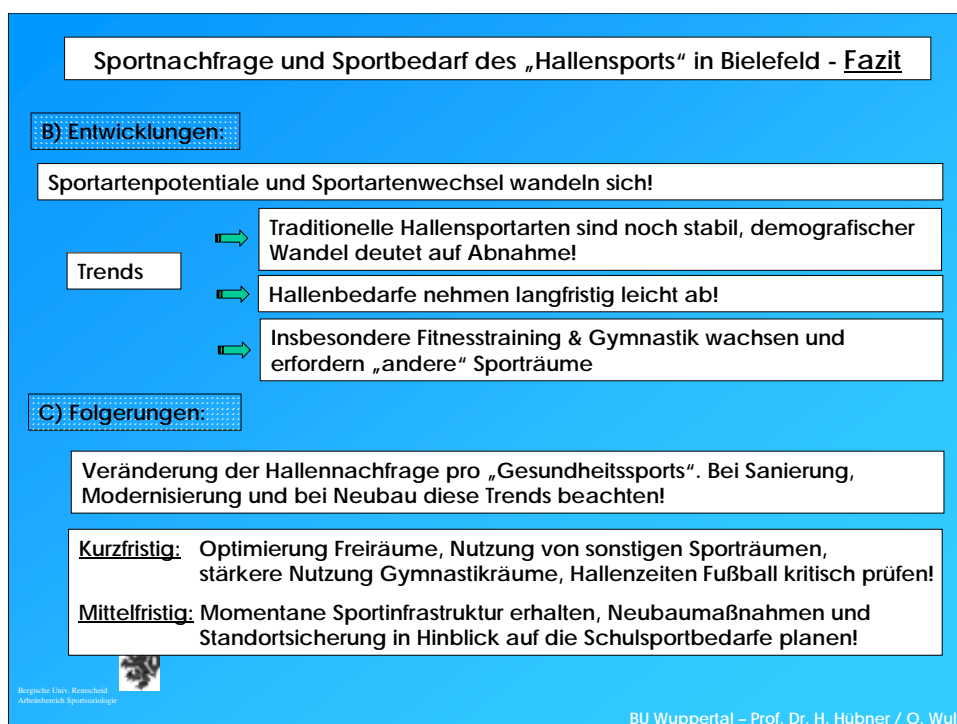
- Etwas mehr als die Hälfte der momentan in Bielefeld vorhandenen Sporthalleninfrastruktur ist in den 1960er und 1970er Jahren entstanden. Der allgemeine Zustand der Sporthallen wird durch die Nutzer trotz des hohen Durchschnittsalters im Winterhalbjahr – dem Zeitpunkt der intensivsten Hallennutzung – von zwei Dritteln als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnet. Bezogen auf den Zustand der Sanitärbereiche schneiden die Bielefelder Sporthallen deutlich schlechter ab. Der Anteil der positiven Beurteilung liegt nur bei knapp über 40%, während 29% die Noten „ausreichend“ oder „mangelhaft“ verteilen.
- Der Immobilienservicebetrieb (ISB) der Stadt Bielefeld hat eine differenzierte Kostenübersicht über notwendige Sanierungen und Modernisierung der Bielefelder Hallen erstellt. Demnach sind 42.053.200 € (Stand: August 2008) zu investieren, um alle Turn- und Sporthallen in einen optimalen Zustand zu versetzen. Allein die empfohlenen Sanierungen in Kategorie 1 (höchste Dringlichkeitsstufe) umfassen fast 16 Mio. €. Durch die geplanten Maßnahmen im Rahmen des Konjunkturpakets II kann ein Teil des Investitionsvolumens abgebaut werden.
- In den letzten Jahren zeigt sich bei der Wahl der (Hallen)Sportart eine leichte Verschiebung zu Gunsten des Bereichs „Fitness, Gesundheit, Tanz, Fernost“, der insgesamt einen deutlichen Zuwachs aufweisen kann. Die „klassischen“ Hallenballsportarten (Handball, Volleyball und Basketball) sind hingegen in ihren Entwicklungen relativ stabil geblieben, wobei die Sportart Volleyball sogar leichte Zuwächse aufzeigen konnte.
- Unter Bezugnahme auf die vorliegende aktuelle demografische Prognose für Bielefeld ist in der Gruppe der Hallennutzer bis zum Jahre 2020 ein Bevölkerungsrückgang von 6.400 Personen zu erwarten, der mittelfristig zu einer verringerten Nachfrage nach Sporthallen führen wird. Insbesondere der Rückgang in der Altersgruppe 10 bis 19 Jahre wird deutliche Auswirkungen auf die klassischen Hallenballsportarten – gerade auf den Handballsport – haben.
- Durch die Offene Ganztagschule wurden in den letzten Jahren in Bielefeld im größeren Umfang Hallenzeiten im Nachmittagsbereich in Anspruch genom-

men. Zudem bleibt abzuwarten, in welchem Maße in den nächsten Jahren bei den weiterführenden Schulen der Ganztagsbetrieb eingeführt wird und welche Auswirkungen dies auf die Hallenkapazitäten haben kann. Eine eigene Fachplanung zum Bereich „Schulsportbedarf“ ist momentan noch nicht vorhanden. Da aber Entwicklungen im Schulsektor (z.B. Schließung bzw. Zusammenlegung von Schulstandorten) auch Auswirkungen auf den Umfang der Halleninfrastruktur haben kann, ist eine stärkere Verzahnung der Fachplanungen in Zukunft notwendig.

Folgende Handlungsempfehlungen sollten bei künftigen Entscheidungen besondere Beachtung finden:

1. Grundsätzlich wird wegen der günstigen Gesamtbilanz der Stadt Bielefeld kein zusätzlicher Neubau von Hallen für den außerschulischen Sport empfohlen. Vorrangig soll versucht werden, den Zugang zur momentan vorhandenen Infrastruktur bis zum Planungshorizont 2020 sicher zu stellen. An Einzelstandorten kann der Verzicht auf eine gedeckte Anlage denkbar sein, wenn von Seiten der Schule, aber auch der Vereine kein dringlicher Bedarf mehr besteht. Wenn Neubaumaßnahmen im Hallenbereich geplant werden (im Austausch gegen alte sanierungsbedürftige Sportanlagen oder aufgrund der Bedarfe des Schulsports), sollte das sich wandelnde Sportverständnis und Sportbedürfnis – gerade im Bereich des Hallensports – ein wichtiger Faktor bei der Konzeption der neuen Halle sein.
2. Trotz der ausreichend vorhandenen Hallenkapazitäten wird der Sportverwaltung empfohlen, eine regelmäßige, kritische Überprüfung der vergebenen Hallenzeiten und der von den Vereinen angemeldeten Bedarfe durchzuführen, um die vorhandenen Kapazitäten möglichst optimal ausnutzen zu können. Diese Überprüfung betrifft insbesondere die Mehrfach-Sporthallen und die normierten Einfach-Sporthallen, die jetzt schon in der Regel eine sehr hohe Auslastung aufweisen. Bei fehlenden Kapazitäten an diesen Standorten sollten die hohen Hallenbelegungszeiten für den Fußballsport kritisch hinterfragt werden.
3. Der Hallensport in Bielefeld steht somit trotz der momentan günstigen Ausgangssituation in den nächsten Jahren vor einer Umbruchsituation. Die klassischen Hallenballsportarten Badminton, Basketball, Handball und Volleyball spielen – trotz einzelner Rückgänge – zurzeit noch eine große Rolle im Spektrum des Bielefelder Hallensports. Aufgrund der negativen Einwohnerprognosen für die Altersgruppe der 10- bis 39-Jährigen könnte es in Bielefeld mittelfristig aber zu größeren Rückgängen kommen.

4. Andererseits verweisen noch anwachsende Sportpotentiale im Bereich der älteren Einwohnerschaft und sportartspezifische Trendentwicklungen darauf, dass die Nachfrage nach Sporthallen und gedeckten Sporträumen sich mittelfristig verändern kann. In den aktuellen Prognosen zeichnet sich für den Zeitraum bis 2020 eine leichte Verschiebung vom Ballsport in Richtung „Gesundheit/Fitness“ ab. Dies führt dazu, dass der Trend in Zukunft eher zu kleineren Anlageneinheiten anstatt zu großen Mehrfach-Sporthallen gehen wird.



5. Das Durchschnittsalter der städtisch-öffentlichen Sporthallen und Sporträume (93% aller Hallen in Bielefeld sind mindestens 25 Jahre oder älter) und die differenzierte Kostenschätzung des Immobilienservicebetriebes verweisen auf den kontinuierlich anfallenden Sanierungs- und Modernisierungsaufwand und erfordern die gezielte Bereitstellung entsprechend hoher Mittel im jeweiligen laufenden Haushaltsjahr bzw. die gezielte Schaffung von Rücklagen. Eine periodische Fortschreibung der technischen Begutachtung der Hallen durch den Immobilienservicebetrieb der Stadt Bielefeld wird angeraten.
6. Dem Sportamt wird generell empfohlen, in Absprache mit den Sportvereinen und dem Immobilienservicebetrieb der Stadt Bielefeld in Zukunft ein „koordiniertes Sportstättenmanagement“ aufzubauen. Wichtige Punkte, die in Bezug auf diese Aufgabe noch stärker als bisher beachtet werden sollten:
- es gilt, die sich wandelnden Nachfragetrends systematisch zu beobachten, vergebene Hallenzeiten kritisch zu hinterfragen und eine op-

timierte, d.h. kundenorientierte Vergabe an die unterschiedlichen Ansprüche der vielfältigen Nutzergruppen zu ermöglichen,

- der Zustand und der Sanierungsbedarf sollte unter Einbeziehung der Anlagennutzer periodisch erfasst und zusammen mit dem Immobilienservicebetrieb die Prioritätenliste für die Sporthallen fortgeschrieben werden,
 - die in der Datenbank „Sportstättenatlas Bielefeld“ enthaltenen Datenbestände sind kontinuierlich einzupflegen, zu ergänzen, zu erweitern und mit anderen Fachämtern abzugleichen; dabei ist sicher zu stellen, dass sämtliche Änderungen im Bereich der Bielefelder Sportstätteninfrastruktur von allen Ämtern und von Seiten der Vereine an die für die Datenbank „Sportstättenatlas Bielefeld“ federführende Verwaltungsstelle „zwingend“ weitergeleitet werden.
7. Um die Auswirkungen der sich momentan abzeichnenden Trends besser abschätzen zu können, wird der Stadt Bielefeld empfohlen, rechtzeitig vor Erreichen des Planungshorizontes 2020 die Bedarfe und Entwicklungen des Hallensports nochmals gründlich zu überprüfen und gegebenenfalls Prioritäten bei der Sanierung bzw. Bereitstellung von Sporthallen neu zu setzen

6. Handlungsempfehlungen zur Entwicklung der Großspielfelder

In Bielefeld ist eine vielschichtige Fußballszene vorhanden, die im Gegensatz zu vielen anderen Städten eine starke Ausprägung im Altherren- und Hobbybereich besitzt.

Anhand der Berechnungsformel des „Leitfadens zur Sportstättenentwicklungsplanung“ wurde für Bielefeld auf Grundlage der realen Berechnungsvariante ein ausreichender Bestand an Fußballanlagen ermittelt. Anhand dieser Berechnungsvariante konnte sogar ein leichter Überhang ermittelt werden. Ein kleiner „Puffer“ ist jedoch notwendig, da bei der gesamtstädtischen Durchschnittsberechnung von einer rechnerischen gleichmäßigen Verteilung ausgegangen wird. Trotzdem stellt sich bei einigen Plätzen die Frage, ob sie in Zukunft noch benötigt werden.

Durch die Analyse weiterer Datenquellen konnten zusätzliche Erkenntnisse zum Fußballsport in Bielefeld gewonnen werden, die für eine abschließende Beurteilung und die Formulierung konkreter Handlungsempfehlungen hilfreich sind. Folgende Ergebnisse sind insbesondere festzuhalten:

- Bielefeld kann im Fußballwettkampfsport eine hohe „Sport-vor-Ort“-Quote (92,2%) aufweisen. Größere Pendlerbewegungen sind nur zwischen den Stadtbezirken erkennbar.
- In den letzten zehn Jahren zeigt sich insgesamt ein deutlicher Mitgliederanstieg im Bielefelder Fußballsport, der aber durch gewisse Unschärfen in der Mitgliederstatistik (Zuordnung der Sportarten, Fördermitglieder) nicht umfassend analysiert und somit zu Rückschlüssen für weitere Entwicklungen führen kann. Unabhängig davon sind dabei zwischen den Altersgruppen deutliche Unterschiede erkennbar: Während bei den unter 18-Jährigen, aber auch bei den über 40-Jährigen in den letzten Jahren insgesamt ein Mitgliederzuwachs erfolgte, zeigt die Altersklassen der 19- bis 40-Jährigen leichte Rückgänge.
- Laut aktueller demografischer Prognose ist in der fußballrelevanten Altersgruppe der unter 50-Jährigen bis zum Jahre 2020 ein Bevölkerungsrückgang von fast 23.000 Personen zu erwarten, der sich anteilig auch im Fußballsport zeigen wird.
- Der Zustand der Sportplätze in Bielefeld ist umfassend in einem technischen Gutachten des Umweltbetriebes dokumentiert. Nicht erfasst ist der bauliche Zustand der Umkleide- und Sanitärgebäude. Bei einer Beurteilung der Nutzer der Anlagen zeigt sich jedoch, dass gerade dieser Bereich besonders kritisch eingeschätzt wird. In den Wintermonaten bezeichnen zwei Fünftel der Sportplatznutzer den Zustand der Sanitärbereiche als „ausreichend“ oder „mangelhaft“.

Sportnachfrage und Sportbedarf des Fußballsports in Bielefeld - Fazit

A) Sportstätten:

Die Sportplätze und -anlagen sind insgesamt im Stadtgebiet relativ gut verteilt!

Nur wenige Doppelstandorte; stattdessen eine hohe Anzahl von Einzelanlagen!

Hohe „Sport-vor-Ort“-Quote im Fußballsport!

Gesamtstädtisch kann die Nachfrage des Fußballs gut abgedeckt werden!

Jedoch bestehen lokale Diskrepanzen (Über- & Unterauslastung)

B) Perspektive im Fußballsport:

Zugewinne bei den Mitgliederzahlen müssen hinterfragt werden; ein Drittel der Vereine ist ohne Jugendarbeit!

Bevölkerungsrückgänge bis 2015 in der Altersgruppe 0-18 Jahre (ca. 3.000 Kinder und Jugendliche) können gesamtstädtisch zum Rückgang der Nachfrage des Fußballsports führen.

Bezirksliga: Bielefeld
Arbeitskreis Sportstätten

BU Wuppertal – Prof. Dr. H. Hübner / O. Wulf

Um die insgesamt positive Entwicklung des Fußballsports in Bielefeld weiter zu unterstützen, sollten folgende Aspekte in Zukunft berücksichtigt werden:

1. Die Nachfrage nach Großspielfeldern für den wettkampforientierten und den freizeitorientierten Fußballsport ist bei einer gesamtstädtischen Betrachtung rechnerisch sehr gut gedeckt; jedoch bestehen an zahlreichen Spielorten starke Diskrepanzen. So sind einige Anlagen von Seiten des Wettkampfsports eher gering ausgelastet – hier müsste eine detaillierte Betrachtung der momentanen und künftigen Sportanlagennachfrage unter Einbeziehung der Entwicklungspotentiale der Anlage erfolgen. An wenigen Standorten findet sich dagegen eine sehr hohe bis zu starke Auslastung der Großspielfelder. Hier können die im Spielbetrieb stehenden Mannschaften nur auf Kosten der Platzqualität ihren Trainingsbetrieb organisieren (vgl. Kategorie 1 der vorgelegten Prioritätenliste). An diesen Standorten sollte verstärkt über die Umwandlung auf einen Kunstrasenplatz nachgedacht werden.
2. Parallel zur Qualitätsverbesserung hoch frequentierter Plätze an entwicklungs-fähigen Standorten wird bis 2015 der Rückbau von wenig ausgelasteten und stark sanierungsbedürftigen Plätzen (siehe Kategorie 5 der vorgelegten Prioritätenliste) angeraten. Voraussetzung ist hierfür, dass die dort spielenden Fußballmannschaften akzeptable Ausweichtrainingsstätten zur Verfügung gestellt bekommen können. Erzielte Verkaufserlöse bzw. die Einsparungen bei der Platzpflege sollten in eine qualitative Verbesserung von anderen Sportplätzen investiert werden.
3. Unabhängig davon ist der Sanierungsaufwand für die Bielefelder Sportplätze hoch. Mehrere Spielfelder müssten in den nächsten Jahren grundlegend sa-

niert werden. Die Erstellung einer differenzierten Übersicht über den technischen Zustand der Plätze durch den Umweltbetrieb war ein erster wichtiger Schritt, um den Bereich der Sanierungsmaßnahmen besser steuern zu können. Eine rechtzeitige Zurückstellung der finanziellen Mittel für die anstehenden Sanierungen ist aber zwingend notwendig, damit sich der Zustand der „Problemplätze“ nicht weiter verschlechtert und die anvisierten Maßnahmen rechtzeitig durchgeführt werden können.

4. Im Hinblick auf den bestehenden Sanierungsaufwand der Tennen- und Rasenspielfelder sollte auch die zusätzliche Kostenentwicklung durch den verstärkten Umbau auf Kunstrasen beachtet werden. Kunstrasenspielfelder verursachen – wie eine langfristige dynamische Investitionskostenrechnung belegt – grundsätzlich höhere Gesamtkosten (inkl. Bau-, Pflege-, Kapital-, Entsorgungs- und Erneuerungskosten) als Naturrasen- und Tennenspielfelder. In der Regel wird von einer Nutzungsdauer von 13 bis 15 Jahren ausgegangen, bevor der komplette Kunstrasenbelag ausgetauscht werden muss. Der Umstand, dass in naher Zukunft eventuell weitere Umbaumaßnahmen hinzukommen werden, erfordert – neben den bereits in Punkt 3 angesprochenen Sanierungskosten – die gezielte Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel in den kommenden Jahren und für die jeweiligen Haushaltsjahre ab 2020 die gezielte Schaffung von Rücklagen. Der Sportverwaltung wird im Hinblick auf die Gesamtkosten angeraten, die Umwandlung von Sportplätzen auf Kunstrasenbelag in Zukunft noch zielgerichteter zu steuern. Denkbar ist eine in diesem Kontext festgelegte „Kunstrasenquoten“ für die Gesamtstadt oder die einzelnen Stadtbezirke.

Sportnachfrage und Sportbedarf des Fußballsports in Bielefeld - Fazit

C) Folgerungen:

Folgende Maßnahmen sind vorrangig anzugehen:


Infrastruktur erhalten und verbessern.

1. Hohen Sanierungsaufwand bedenken, Mittel zurückstellen!
2. Qualitative Verbesserung der Plätze anstreben!
3. „Kunstrasenquote“ festlegen, Prioritätenliste erstellen!
4. Zukunft der schlecht ausgelasteten Standorte überdenken!

Einrichtung eines „Runden Tisches Fußballsport Bielefeld“:

1. Situationsanalyse des Gutachtens
2. Standortentwicklung (Auslastung, Sanierung, Kunstrasen)
3. Zukunftsperspektiven (Demografischer Wandel)

Bei Sanierung : Multifunktionale und „familienfreundliche Sportplätze“



Bergische Universität Bielefeld
Arbeitsbereich Sportstätten

BU Wuppertal – Prof. Dr. H. Hübner / O. Wulf

5. Das Gros der Großspielfelder ist ganz oder in hohem Maße nur auf den Fußballsport ausgerichtet. Für eine weitere nachhaltige Entwicklung dieser Sportanlagen sollte mittel- und langfristig eine stärkere Multifunktionalität angestrebt werden. Dieses könnte z.B. in Anlehnung an die Erfahrungen des Württembergischen Fußballverbandes über die Modellprojekte „Familienfreundlicher Sportplatz“ durchgeführt werden. An die Stelle ausschließlich auf den Wettkampf ausgerichteter Sportplätze sind – mit Blick auf die veränderten Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Mitglieder, aber auch der Anwohner – an einigen Standorten multifunktionale Anlagen mittel- und langfristig anzustreben. Die neu gestalteten Anlagen sollten für vielfältige Sport- und Bewegungsbedürfnisse nutzbar sein, Begegnungsstätten für ein breiteres Bevölkerungsspektrum darstellen und als ein sozial und ökologisch wertvoller Bereich in ein stadtplanerisches Gesamtkonzept einbezogen werden. Die Planungen für den Sport- und Lernpark Heeper Fichten Ost sind ein erster Schritt in diese Richtung. Sie müssen aber noch stärker in ein Gesamtplanungskonzept für das gesamte Areal der Heeper Fichten und der Radrennbahn einfließen.
6. Politik und Verwaltung der Stadt Bielefeld sollten nach einer intensiven Diskussion zur Lage des Fußballsports Entscheidungen über den künftigen Aus- bzw. Umbau der Spielfelder treffen. Dafür wird es notwendig sein, auch die Frage zu beantworten, inwieweit es mittelfristig sinnvoll ist, eine Zusammenführung mehrerer Fußballvereine auf wenigen, dafür aber qualitativ hochwertigen Anlagen mit mehreren Plätzen und einer ansprechenden Infrastruktur (Umkleiden, Vereinsheim, Familienfreundlichkeit) anstelle einer „schleichenden“ Sanierung der verteilten Spielfelder vorzunehmen. Ansatzpunkte für solche Planungen gäbe es beispielsweise im „Planungsraum Heeper Fichten“.
7. Die Einrichtung eines „Runden Tisches Fußballsport in Bielefeld“ wird angeraten. Auf der Tagesordnung sollten die vorgelegte Situationsanalyse, die Standortentwicklung der Sportplätze, die Kunstrasenthematik und die Zukunftsperspektiven des Fußballsports angesichts der demografischen Trends stehen.

7. Handlungsempfehlungen zu weiteren Aspekten

- In Bielefeld ist ein großes Sportartenspektrum vorhanden; nicht nur der klassische Wettkampfsport spielt eine Rolle, sondern auch die „bewegungsaktive Erholung“ erfreut sich bei vielen Bevölkerungsgruppen einer hohen Beliebtheit. Diese „Freizeitsportler“ standen bisher nicht im Fokus des „Kerngeschäfts“ der Sportverwaltung, da ihre Aktivitäten zumeist selbst und nicht durch die Vereine organisiert werden. Bei anstehenden Planungen sollten die „Selbstorganisierten“ stärker bedacht werden, da eine bewegungsaktive Lebensweise auch außerhalb des Vereins wünschenswert ist.
- Der Wandel des Sports ist auch in Bielefeld erkennbar. Zwar haben die „Traditionssportarten“ weiterhin einen hohen Stellenwert, jedoch ist ein nicht unbedeutender Anteil der Bevölkerung daran interessiert, neue Sportarten kennen zu lernen und dafür eventuell ihre alten Sportarten aufzugeben. Diese „Sportpotentiale“ – insbesondere im Bereich „Fitness/Gesundheit“ – sollten genau beobachtet und bei zukünftigen Entscheidungen bedacht werden.
- Nicht nur die Sportverwaltung muss sich auf die anstehenden Veränderungen einstellen; auch die Vereine stehen vor der Aufgabe, ihre Angebotsstruktur im Hinblick auf die fortschreitende Alterung der Bevölkerung, den Wandel des Sports und die vorhandenen Sportpotentiale zu überdenken.
- Der Rückgang in den jüngeren Altersklassen sollte zu verstärkten Kooperationen zwischen den Sportarten bzw. den Vereinen führen (z.B. Spielgemeinschaften, gemeinsame Grundausbildung in den Ballsportarten) und nicht zu „Grabenkämpfen“ um die sich verringernde Anzahl an Kindern und Jugendlichen.

Die bisherigen Studien haben belegen können, dass Bielefeld im Hinblick auf seine weitere Entwicklung zu einer sportgerechten Stadt gut aufgestellt ist. Eine gezielte Modernisierung der Sportstätteninfrastruktur und die Fortschreibung der Sportförderung können dazu beitragen, diesen Trend zu festigen, aber auch die künftigen Herausforderungen und Wandlungsprozesse zu meistern. Aufgrund der Vielschichtigkeit einiger Entwicklungsprozesse – vor allem im Hallenbereich – wird der Stadt Bielefeld empfohlen, mit dem Erreichen des Planungshorizontes in acht bis zehn Jahren die Bedarfe und Entwicklungen des Sports in seiner Stadt nochmals gründlich zu überprüfen und gegebenenfalls Prioritäten bei der Sanierung bzw. Bereitstellung von Sportanlagen neu zu setzen.